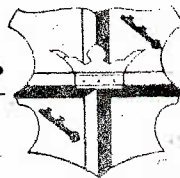


Horchheimer Kirmesgesellschaft „St. Maximinus“ e.V.



K i r m e s s p r u c h 1 9 8 7

0,50 DM

Hochwillkommen zum Fest der Feste, heiße ich alle Kirmesgäste.
Feiern sollen heut' jung und alt, an Kirmes wird mal abgeschalt.
Vergeßt deshalb die Alltagssorgen, ärgern kann man sich noch morgen.
Kauft an den Buden, fährt Karusell, eßt und trinkt, aber nicht zu
schnell.

Damit noch später, in der Nacht, das Kirmesfeiern Freude macht.
Denkt an die Kinder, laßt Euch nicht lumpen,
im Notfall geht Euch etwas pumpen.
Und wißt, das mach' ich jedem klar, Kirmes ist nur einmal im Jahr.
Wer glaubt, er hat nicht genug gesoffen,
dem steht unsere Zweigstell^A in Pfaffendorf offen.
Denn alle paar Jahre läßt man sich bewegen,
die Kirchweihfeste zusammenzulegen.
Damit keiner meint, hier sei etwas faul,
Ein Prost auf die Kirmes in St. Peter und Paul.

* * * *

Nach dem Gruß, dem allgemeinen, gibt's, so will mir jedenfalls
scheinen,
noch ein paar Gedanken aus Horchheimer Tagen,
in Versform von mir vorzutragen.
Keine Konkurrenz zum Kirmes-Magazin, eine kleine Ergänzung, wie mir
schien.

Und wer von mir mündlich nicht alles schluckt,
der kauft sich den Spruch, dann hat er'n gedruckt.

* * * *

Die Horchheimer Rheinfront gereicht uns zur Ehre,
wir haben jetzt Anschluß an die Weltenmeere.
Mit Merkelbach's Bötchen und ohne viel Geld,
ab Landungssteg Horchheim, ahoi, in die Welt.
Königsbach, Kapellen, Braubach und Rhens,
über Lahnstein zurück nach Kowelenz.
Kurz vor der Kirmes, er ist eine Pracht,
da wurde der Landungssteg fertiggemacht.
Die erste Fahrt, noch vor alle Pänz,
macht mit seiner Kamera, dä Eibels Häns.

Dann hat dä Häns, wie immer gewitzt, für die Kirmeszeitung nächst Jahr,
paar Bildcher geblitzt.

Denn Altes und Neues, wie Ihr alle wißt,
knippst Eibels Häns, als unser Chronist.

Auf alle Fotografen und Chronisten ein Toast,
und auf die Horchheimer Kirmes ein P r o s t !

* * * *

Die Brücke nach Lahnstein ist wieder offen,
der Eine ist froh, der Andre betroffen.
Jetzt kann man zwar wieder ungehindert,
hin- und herfahren, doch die Freude wird gemindert,
durch die Zunahme im Emserstraß-Autoverkehr,
denn der Lärm und Gestank, die stören doch sehr.
Und nach der Durchfahrtsruhe wird Jedem klar,
in der Emserstraße lauert verstärkt die Gefahr.
Für die Alten und Kinder und Jeden zu Fuß,
der, ob er will oder nicht, durch diese Straße muß.
Drum ist es ein Traum, und der ist nicht Ohne,
die Emserstraße wird künftig Fußgängerzone.

* * * *

90 Jahre wurde Korbach's Marie, das ist ein Alter und doch frag ich Sie,
Wer ist noch älter in Horchheim am Rhein, das ist die TUS, unser Sport-
verein.
Vor 100 Jahren stand hier seine Wiege,
und seitdem gab es nicht nur Siege.
Sportlich schon, doch man hört auch Klagen,
denn die Kriege brachten bitt're Niederlagen.
Gott sei Dank, ist das alles lange her,
die TUS überlebte, war es oft auch schwer.
Heute denkt der Verein schon an Morgen,
und will sich eine größere Halle besorgen.
Doch das ist offenbar eine schwere Geburt,
weil irgendwo, irgendwer, mal wieder nicht spurt.
Ich weiß, daß dies Manchem mächtig stinkt,
doch ich hoffe sehr, daß das Werk doch noch gelingt.

* * * *

Ein besonderes Thema, ist ohne Frage,
für jeden Verein, die Kassenlage.
Wird das Geld mal knapp, steht dann und wann,
eine ungeliebte Beitragserhöhung an.
Die Kirmesgesellschaft erhöhte stark,

den Beitrag von vier auf ganze zehn Mark.
Das sind, das merkt Jeder, der nicht grade pennt,
nach Adam Riese, über Hundert Prozent.
Zweidrittel-Mehrheit faßte diesen Beschluß,
für neun der Versammlung war dies ein Verdruß.
Sie akzeptierten nicht die Demokratie,
drum kurz und bündig kündigten sie.
Ich finde dies kleinlich, denn zehn Mark jährlich,
sind für die Kirmesgesellschaft immer noch spärlich.

* * * * *

Horchheim hat noch immer Glanz, und viel von alter Bausubstanz.
Dies macht den Heimatort doch aus, wenn hier und dort ein altes
Haus.

Das längst vergess'ne Träume stillt,
und das es zu erhalten gilt.
Doch immer wieder gibt es Klopfer,
ein Haus wird schnell der Hacke Opfer.
Man fragt sich dann, mußte das sein,
ich denke an das Haus am Rhein.
Fast über Nacht, oh Graus, oh Schreck,
da war der schöne Erker weg.
Die Schiffer fragen, ohne zu schonen,
was müssen hier Banausen wohnen.
Drum wehrt dem Abriß alter Bauten,
die vor uns schon Generationen schauten.

* * * * *

Die Wirte haben's immer schwerer,
denn die Kneipen werden leerer.
Ein Grund für diese Anämie, ist die Vereins-Gastronomie.
Ob Kegler, Schützen, HCV - Jeder hat 'nen eig'nen Bau.
Verein für Hunde, Tennis-Club - Feiern in der eig'nen Stub'.
Fußballer, Kolping, Mütter, TUS - Alle zapfen selbst ihr Schuß.
Junggesellen, Feuerwehr - Machen manches Fäßchen leer.
Der BBC, kein Kind von Trauer - Liegt bei den Schützen auf der
Lauer.
Pfarrgemeinde- und Kirmesfest - Geben manchem Wirt den Rest.
Der letzte Sproß vom Gastro-Keim - Das ist das schöne Anglerheim.
Beim Essen und erst recht beim Trinken,
Taler für die Kasse winken.
Die Vereine brauchen Geld, sonst wär es um sie schlecht bestellt.

Nun sind sie alle fast versorgt,
fragt sich, wer einem Wirt was borgt.
Wenn der, arm wie 'ne Kirchenmaus,
geht zu einem Fest mal aus.
Ich mach' mir Sorgen, denn im Nu,
macht die letzte Kneipe zu.
Und das vermasselt mir die Tour,
Es gäb' nie mehr 'ne Kneipenkur.

Prost auf die nächste Kneipp-Kur

* * * *

Vor 50 Jahren hat man glatt,
eingemeindet in die Stadt,
per Staatsbeschluß, es mußte sein,
alle Orte rechts vom Rhein.
Nicht Jedem hat dies wohl geschmeckt,
was die von oben ausgeheckt.
Horchheim hatte Feld und Wald,
dierbrauchte Koblenz und alsobald,
gab es Kasernen und noch mehr Straßen,
wo vorher nur Karnickel fraßen.
Doch eins ist sicher, man gab nicht nur,
die Stadt eröffnet uns Kultur.
So gleicht sich manches wieder aus,
auch wenn man nicht mehr Herr im Haus.
Am nächsten Sonntag wird gefeiert, das Jubiläum, angeleiert,
vom Stadtkämmerer, auf E'steins Festung,
doch uns fehlt noch der rechte Festschwung.
Denn auch in Horchheims Kindergarten,
am Sonntag uns're Kinder warten,
die zu dem Kindergartenfeste,
eingeladen die gleichen Gäste.
Da frag' ich mich: "Wo geht man hin?"
Ein jeder tu's, nach eig'nem Sinn!
Von hier aus grüß' ich, nur so zum Schein,
als Bürgermeister (in spe), ganz rechts vom Rhein,
den Initiator, Heinz-Dieter Maahs,
der die Eingemeindung nicht vergaß.

Kirmesmontag, letztes Jahr - Angler-Toni's Flugtag war.
Spätnachts, wie'n Stuka ohne Flügel - Stürzt steil er über einen
Hügel.
Wo man ein Baumloch ungeschickt, hat leicht erhöht schlecht zuge-
flickt.

Den Sonnenschirm reißt er noch mit, als Drachenflieger-Requisit.
Dann macht er Bruch und liegt im Sand, am BBC-Getränkestand.
Er murmelt deutlich: "Jetzt bin ich hier,
alles klar, 'ne Runde Bier."
"Der Bierstand ist schon lange zu, es gibt nur Wein und dann ist Ruh.
Die Antwort findet Toni schändlich,
er wendet sich, knurrt unverständlich.
Und schwebt hinweg zum Anglerstand, wo er im Dunkeln auch nichts
fand.

Dann wurde er nicht mehr gesehn,
heut' soll's ihm wieder besser gehn.
Ein heißer Tip für Weinverkäufer,
denkt nachts auch an die Hopfensäufer.
Hopfen und Malz, das Beste für'n Hals. P r o s t !

* * * *

Die Reise der Kirmesgesellschaft in's Land der Bayern,
nutzte Wirze Willi zum Namenstagfeiern.
Maßbier trinken, im Münchener Mathäuser-Bräu,
das war für die Horchheimer Gäste nicht neu.
Auf Willi den Ersten, den Zweiten, den Dritten,
Spendabel ließ er zu mancher Runde bitten.
Doch neu war dann für alle, als ungeniert,
das Namenstagskind, die Kapell' dirigiert.
Und auf dem Nachhauseweg sah man den Ollen,
vergnügt auf den Münch'ner Rolltreppen tollen.
Da riefen alle wie im Chor, dem Willi folgenden Spruch in's Ohr:
"Wenn dä Wirze Willi will - Stehen alle Treppen still."

* * * *

Prosit, das wär's, bis zum nächsten Jahr,
da mache ich wieder ein paar Steckelcher klar.

Flöpp 22.06.87